

### Fragmente eines unbekanntenen Philosophen

In der 'Revue de Philologie' XXX, 1906, p. 161—172, veröffentlicht J. Bidez Bruchstücke eines Papyrus des British Museum Nr. CCLXXV, unbekannter Herkunft, wahrscheinlich aus dem Fayûm, deren Identificirung mit der Schrift eines bekannten Autors weder ihm noch Kenyon noch Gomperz gelungen ist. Der Papyrus hatte vermutlich schon Codexform; die Schrift weist auf das dritte nachchristliche Jahrhundert. Wie es gewöhnlich der Fall ist, sind nur mehrere Anfangs- und Endbuchstaben von den einzelnen Zeilen erhalten. Soweit man eine Ergänzung des Inhalts vornehmendarf, ist ersichtlich, dass der Tractat eines Platonikers vorliegt. Darüber herrscht bereits Uebereinstimmung. Gomperz denkt sogar an den Kyros des Antisthenes, weil er die Schrift in eine viel zu frühe Zeit, nämlich in die Platonische, noch in das fünfte Jahrhundert vor Chr., verlegt. Seine Ansicht hat keine Wahrscheinlichkeit für sich, da sie sich auf ganz wenige technisch-philosophische Ausdrücke gründet. Was der atticistischen Zeit angehört, darf man nicht in die attische hinaufversetzen. Eine einigermaßen zuverlässige Handhabe zur ungefähren Zeitbestimmung bietet aber A Recto I 20—21 (p. 167): . . . ΝΙΚΗΦΟΡΩ ΚΕΚΛΗ[ΜΕΝΩ . . . Es handelt sich hier nicht etwa um einen idealen König oder Eroberer, wie angenommen wird, sondern einfach um einen Beinamen des Zeus. Vergleicht man damit Spartians Vita Hadriani Cap. 2 (gegen Ende), so darf man vermuten, dass der Verfasser des Tractats niemand anders sein kann, als der dort als Gewährsmann citirte, sonst nicht weiter bekannte Platoniker *Apollonius Syrus* aus Hadrianischer Zeit.

Göttingen.

C. Haeblerlin.

### Gewöhnliche und ungewöhnliche Schreibung von κύριος

In den Notizie degli scavi di antichità 1906 Heft 3 p. 123 ff. befindet sich ein Bericht über byzantinische Kirchen verschiedener Orte der Insel Sardinien und über deren Inschriften, mit genauen Abschriften und Abbildungen dieser, von A. Taramelli verfasst, wie mir scheint, mit sehr achtbarer Geschichts- und Litteraturkenntniss. Aber ich sah mein blaues Wunder, als ich in diesen Kircheninschriften die üblichsten kirchlichen Abkürzungen nicht verstanden und so auch klare Worte missdeutet sah. Die Inschrift von Assemini p. 124 bringt die Namen 'der Apostelfürsten Petrus und Paulus und des h. Johannes des Täufers und der Jungfrau Märtyrin Barbara', ΩΝΤΕCΠΡΕCΒΗCΑΥΤΩΝ ΔΟΞΙΜΟΙ ΚCΘΘC ΤΗΝΑΦΕCΗΝ. Der Herausgeber transcribirt dies δὴ εἰμοὶ κ(έ) σοθς und vermuthet als ursprünglichen Text ὡς ταῖς πρεσβείαις αὐτῶν δὴ εἰμοὶ καὶ σὼζῃ τὴν ἄφεσιν (τῶν ἁμαρτημάτων), Richtiges und Falsches wunderlich verquickend. Denn was auf dem Stein steht, besagt ὡν ταῖς πρεσβείαις αὐτῶν δοίη μοι κ(ύρι)ος ὁ θε(ε)ὸς τὴν ἄφεσιν: das Relativum ὡν, wieder aufgenommen durch αὐτῶν, darf der Formel, auch des

Zusammenhangs wegen nicht geändert werden, über die Verbalform δῶναι δῶνη liesse sich reden, aber die Auflösung der Compendien bedarf keines Wortes. Dass κ̄ε κ(ύρι)ε bedeutet, weiss der Verfasser sehr wohl bei dem hiermit beginnenden Steinfragment von Donori p. 127, 6; unmittelbar hierauf folgt abgekürzt wie vorhin ὁ θε(ὸ)ς ἡμῶν, dies Compendium muss ihm unbekannt geblieben sein, denn er macht daraus ὄθ(η)ς ἡμῶν, freilich mit Fragezeichen.

Das Wort κύριος erinnert mich an eine lateinische Bechereinschrift vom Rhein, welche ich daraus erklären zu können glaube. Bekanntlich tragen viele Trinkgefässe späterer Römerzeit ein Sprüchlein oder Mahnwort, einen Denketzel der Lust oder ernsteren Sinnes; die Sitte kam von den Griechen zu den Römern, dann ward auch wieder Römisches von Griechen nachgeahmt, und es wird eine der vielen Aufgaben sein, welche das Hausgeräth der Alten uns stellt, wenn das Inschriftenmaterial beiderseits vollständig vorliegt, auch für die Texte die Ursprünglichkeit oder Lehensfolge genauer zu bestimmen. Beispielsweise: der Wunsch *ad bonos processos* CIL. XIII 10017, 52 und jener εὐτυχῶς πρόκοπτε ebenda 10024, 111 laufen auf Eins hinaus, aber dies Griechisch ist so ordinär und für den Zusammenklang so wenig gestimmt, dass ich für mein Theil von der Priorität lateinischer Fassung überzeugt bin, obgleich die griechische öfter vorkommt und ihr Erfinder den *processus* bestmöglich, atticistisch wiedergegeben hat (προκόπτειν λέγουσι, τὸ δ' ὄνομα προκοπή οὐκ ἔστι παρ' αὐτοῖς Phryn. p. 85 L.). Jenen Bechern in Gallien und Germanien sind grösstentheils lateinische Worte aufgemalt wie *bibe* oder *vivas* oder *ave vita*, aber auch griechische, *pie* das heisst πῖε oder *eu pii* (εὐ πῖει) oder *pie zeses* (πῖε, ζήσαις), die griechischen regelmässig wie es sich für den grossen Haufen im weströmischen Reich schickte, in lateinischem Alphabet. Diesen Aufschriften gesellt sich und steht jetzt im CIL. XIII 10018, 143 mit ihnen verbunden die eines in Köln zu Tage gekommenen Gefässes: PIE QVIRI, nicht auf den ersten Blick verständlich, daher der geschickte Interpret Hr. Bohn das zweite Wort für verdorben hält. Allerdings fehlt es auch nicht an verdorbenen, irgend wie fehlerhaften Stücken unter den Inschriften, in diesem Falle aber finde ich solche Annahme unnöthig. Die Inschrift bedeutet πῖε κύρι so geschrieben wie lateinisches Volk sprach und schrieb, also 'trink, Herr'. Man muss sich erinnern, dass wie die Griechen die lat. Silbe *qui* regelmässig durch κυ wiedergeben in Κυρεῖνος Ἀκύλλιος Ταρκύνιος usw., so die griech. Lautverbindung κυ vom lat. Volk nicht wie im Schriftlatein in *cy* sondern in *qui* umgesetzt ward; aus den Kynikern wurden *quinici* (Birt in diesem Museum LI p. 98), aus διὰ χυλῶν das *mālagma diaquilon* (Rose Sorani gyn. p. 157), da die Aspiration natürlich wegfällt, aus κύαθος *quiatus* (Georges Lex. der Wortformen p. 187), aus κολοκύνται die bis zu uns fortlebenden Koloquinten, aus γλυκίριζα *liquiridia* die Lakritze, aus *cydonia* Quitten usw.

Gar nicht selten ist der Name *Quiriacus*, zB. für einen Wagenlenker auf dem Mosaik aus Karthago im Louvre; das ist nur andre Form für *Cyriacus*, wie ja der Antiquar von Ancona bei Philelphus und noch heute heisst, um über ein Jahrtausend ältere Belege des Namens und sein Gegenstück *Dominicus* hier wegzulassen. So ist also *quiri* vulgärlateinisch für *kúpi*, wie dies selbst und Nom. *kúpiς* bekanntlich vulgärgriechisch für *kúpie*, *kúpioς* (Hatzidakis Einl. in die neugr. Gram. p. 315 ff.). Nicht weniger bekannt ist *domine* oder *kúpie* als höfliche Anrede einer Person, zumal der nicht benannten und nicht betitelten, in der Kaiserzeit: unser *pie quiri* vergleicht sich der Ring- und Gemmen-Aufschrift *ave domine* (CIL. XIII 10024, 129). Und wie üblich unser Sprüchlein im täglichen Leben gewesen ist, mag man errathen aus Rebekkas Wort zu Abrahams Knecht Gen. 24, 18 *τίε kúpie*. F. B.

### Ein Fragment des Varro

Ueber das Wort *proceres* äusserte sich Varro nach Serv. Aen. I 740: *proceres . . . ideo secundum Varronem principes civitatis dicuntur, quia eminent in ea, sicut in aedificiis mutuli quidam, hoc est capita trabium, quae proceres nominantur*. Diese Notiz ist, so viel ich sehe, zweimal verwerthet worden, von Isidor, der den Namen des Varro nicht nennt, und in dem Liber glossarum, wo der Name Varros bezeugt ist.

Isid. orig. IX 4, 17 *proceres sunt principes civitatis quasi procedes, quod ante omnes honore praecedant. unde et capita trabium<sup>1</sup>, quae eminent extra parietes, proceres dicuntur, eo quod primo procedant*.

Corp. gloss. V 235, 42 *proceres Varro (varra Hss.) dixit ligna esse tectis prominentia, quod procedunt (oder -ant) extra parietes sic appellata*. Es folgt hier die aus Isidor geschöpfte Placidusglosse (V 236, 1 = 137, 14) *proceres dicti proceres quasi procedes, quod ante omnes honore praecesserint<sup>2</sup>*.

Dann hat der sog. Servius auctus noch das Scholion zu Aen. III 58 *proceres qui processerunt ante alios*. Wenn aber auf den Text des Serviuscommentars Verlass ist, wie er in der berühmten Vergilhandschrift des Petrarca (saec. XIV) vorliegt, lautete die Originalfassung: *Proceres. Varro ad Ciceronem dicit: proceres qui processerunt ante alios; unde et proceres tigna, quae alia tigna porro excesserunt*. Also ein Citat aus Varros Schrift de lingua latina (XI—XXV Buch), wie R. Sabbadini, der Entdecker des Scholions, richtig betont (Berliner philol. Wochen-

<sup>1</sup> Corp. gloss. V 622, 32 (Aynardi) *proceres sunt capita tribuum*, wo doch wohl mit Salmasius *trabium* herzustellen ist.

<sup>2</sup> Vgl. ferner, worauf Götz aufmerksam macht, die Werdener Glosse bei J. H. Gallée, Altsächsische Sprachdenkmäler (Leiden 1894) p. 342 *proceres quasi procedes civitatis*.